

nichts ahnen konnte, in einer seiner römischen Elegieen singt: „Troden schauet Minerva herab“. Oder hätte die Ausstellungscommission etwa gar die streitbare, heroische Seite der Tochter des Zeus im Auge gehabt?

Den Schluß der zweiten Hauptabtheilung bildeten Probebände einiger besonders wichtigen Publicationen zur Veranschaulichung des buchhändlerischen Unternehmungsgeistes, und um die fata libelli bis ans Ende — wenigstens bis an ein gewisses Ende — zu führen, eine kleine, auf Bibliophilie und Bibliomanie bezügliche Collection. Die erstere Gruppe hätte füglich wegbleiben können. Es war je ein Band ausgelegt von Merian's Topographie, von Zedler's Universallexikon, von Baumgarten's Allgemeiner Welthistorie und von der Description de l'Egypte. Die Zusammenstellung also war wieder eine sehr zufällige, und das, worauf es gerade ankam, nämlich Publicationen größten Kalibers vorzuführen, wurde durch die Probebände nicht im entferntesten erreicht. Wenn man den Besuchern nicht sagte: „Ihr sollt euch nämlich denken, daß das vorliegende Werk zwanzig oder dreißig solcher Bände hat, wie der, welcher hier liegt“, so verstanden sie die ganze Gruppe nicht. Der beabsichtigte Zweck hätte sich vielleicht am einfachsten erreichen lassen, wenn man gleich an den Repositorien der Bibliothek selbst, die ja eine ganze Reihe derartiger imposanter Publicationen vollständig besitzt, die Standorte in auffälliger Weise markirt hätte. Dankenswerth war die Vorführung eines complete Exemplars des ersten Conversationslexikons (acht Bände kl. 8., Leipzig 1796—1811, Leupold). Weit interessanter war die andere Gruppe, die in der Hauptsache gebildet wurde durch eine ansehnliche Sammlung von Bibliothekszeichen, welche Hr. Kirchhoff ausgestellt hatte. Abgesehen von ihrem sachlichen Werthe für die Bibliothekswissenschaft war sie namentlich deshalb in hohem Grade anziehend, weil auch in ihr wieder, ebenso wie in den oben erwähnten Sammlungen der typographischen Verzierungen und der Portraits, sich die ganze Kunstentwicklung vom 16. bis zum 19. Jahrhundert deutlich wieder spiegelt. Welch ein Abstand zwischen den prachtvollen geschnittenen oder gestochenen Bibliothekszeichen mancher Privatbibliothek des 16. oder 18. Jahrhunderts und den wahrhaft erbärmlichen Stempeln unserer öffentlichen Bibliotheken aus dem 19. Jahrhundert, zwischen den unzähligen sinnigen, poetischen Einfällen von Bücherliebhabern aus der Barock- und Popszeit und unserm heutigen langweiligen, geistlosen, aber natürlich äußerst praktischen Einerlei! Dazu kamen auch hier wieder die mancherlei Devisen und Umschriften dieser Bibliothekszeichen, von denen wenigstens die eines gewissen F. L. Gerlach wegen ihrer vortrefflichen und allgemein nachahmenswerthen Grundsätze hier mitgetheilt werden mag: „Adspecturis S. — Mancipio meus est, usu hic liber, ut omnia mea, amicorum. Nisi tamen intra XIV. dies commodatum reddiderint illaesium atque immaculatum; alio tempore: non habeo, dicam.“ Als Document bibliomanischer Verirrung war unter anderem ausgestellt das Verzeichniß der 1821 in Leipzig versteigerten Bibliothek des Pfarrers Tinius — eines „Raubmörders aus Bücherwuth“.

Hiermit war auch die zweite Hauptabtheilung der Ausstellung zu Ende. Ueber die Lempertz'sche Sammlung noch zu berichten, würde ohne mannigfache Wiederholungen nicht möglich sein. Einzelnes davon haben wir schon gelegentlich in den Bericht über die Hauptausstellung mit herübergeschmuggelt. Hier sei nur so viel noch erwähnt, daß Hr. Lempertz in seiner kostbaren Collection von Gedenkblättern zur Geschichte des Buchdrucks und Buchhandels in der Regel Portrait, Autograph, Signet und Druckprobe auf einem Blatte zu vereinigen gesucht hat; geordnet waren sie nach Städten. Eine Zierde und eine wesentliche Ergänzung der Ausstellung bildeten die Buchereinbände der Lempertz'schen Sammlung, theilweise

interessant wegen ihres künstlerischen Werthes, so namentlich mehrere Lederbände mit farbigen Portraits (Luther, Friedrich der Weise) aus Cranach's Werkstatt, andere außerdem wegen ihrer ehemaligen Besitzer; hierher gehörten namentlich Bücher aus den Bibliotheken Jacob's I. von England (Breeches-Bibel, vgl. Genesis III, 7.), Ludwig's XIII. und XIV., der Päpste Clemens XI. und Pius VI., der Pompadour, Raymund Fugger's u. A. Als große Seltenheiten mögen endlich noch erwähnt sein die Originale eines Prägstockes und einer Prägrolle aus Messing für Buchbinderzwecke, gestochen von Virgilius Solis, und einer auf beiden Seiten geschnittenen Holztafel für Spielfartendruck, ebenfalls aus dem 16. Jahrhundert.

Wir schließen unsern Bericht mit dem lebhaftesten Danke gegen Alle, die sich um das Zustandekommen dieser Ausstellung in der einen oder andern Weise verdient gemacht haben, aber auch mit dem lebhaftesten und gewiß von vielen Seiten getheilten Wunsche, daß dieser erste Versuch nicht der letzte sein, sondern den Anfang bilden möge zu periodisch wiederkehrenden Ausstellungen ähnlicher Art. Abgesehen von der Belehrung und dem Genuße, der dadurch geboten, von dem historischen Sinne, der dadurch in der jüngeren Generation geweckt und gepflegt, von dem Sammeleifer, der dadurch angeregt und zugleich in richtige Bahnen geleitet werden würde, könnten sie auch eine eminent praktische Bedeutung erlangen: sie könnten ein Glied bilden in der großen Kette aller der Bestrebungen, die heutzutage auf die Hebung unseres gesunkenen Kunstgewerbes gerichtet sind. Wenn die diesmalige Novitätenausstellung aufs neue gezeigt hat, wie weit wir in gediegener und geschmackvoller Ausstattung literarischer Erzeugnisse noch immer hinter dem Auslande zurückstehen, so hat die historische uns gelehrt, daß wir nicht nöthig haben, unsere Vorbilder lediglich vom Auslande herzuholen, sondern daß wir vielfach nur zu den stil- und charaktervollen Erzeugnissen unserer eigenen Vergangenheit zurückzugreifen brauchen, um wieder wahrhaft Schönes und Vollendetes zu leisten, und daß auch hier wie auf andern gewerblichen Gebieten uns nichts anderes noth thut, als eine zweite Renaissance deutschen Fleißes und deutscher Kunst.

#### Miscellen.

Originell. — Einsender dieses verlangte von der Schweigger'schen Hofbuchhdlg. in Berlin à cond.: 1 Kamerad Struwelpeter und erhielt darauf folgende originelle Antwort: „Senden Sie mir sofort 5 Thlr., dann liefere ich Ihnen 13 Expl. direct franco, sonst müssen Sie warten, bis neu gedruckt wird.“

Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Herausg. von Dr. J. Petzholdt. Jahrg. 1875. Mai.

Inhalt: Die Polnische Bibliographie und ihr Pfleger Estreicher. — Die Volkslitteratur. — Die Litteratur der Egerländer Mundart. Von G. Schmid. — Verzeichniß der Lateinischen Handschriften in der Königl. Universitäts-Bibliothek zu Greifswald. Von H. Müller. — Litteratur und Miscellen. — Allgemeine Bibliographie.

#### Personalmeldungen.

Bei der vom 1. bis 4. d. Mts. in Klagenfurt stattgefundenen zweiten Ausstellung des k. k. Gartenbau-Vereins wurde für „Ausstellung von Plänen für Gärten und Gartenlitteratur“ als erster Preis den Firmen Vertschinger & Heyn und Ferd. v. Kleinmayr die Bronzemedaille, als zweiter Preis der Firma Ed. Siegel das Anerkennungsdiplom zuerkannt.

Der bekannte Verleger Michel Lévy in Paris ist am 4. Mai gestorben. Lévy ward im Jahre 1821 in Pfalzberg geboren und gründete im Vereine mit seinem Bruder das Handelshaus, das seinen Namen trägt. Das von Lévy hinterlassene Vermögen wird auf mehrere Millionen geschätzt.